



Geschütztes Südpolarmeer

Die größte Meeresschutzzone der Welt entsteht in der Antarktis nahe dem Südpol. Experten bezeichnen die nach fünf Verhandlungsjahren getroffene Vereinbarung als historischen Durch-

bruch. Das Gebiet ist viermal so groß wie Deutschland. Dort darf nicht mehr gefischt werden, beschlossen 24 Länder und die Europäische Union am Freitag beim Treffen der Kommission für die Erhaltung der

lebenden Meeresschätze in der Antarktis in Hobart in Australien. Die Zone ist 1,55 Millionen Quadratkilometer groß und liegt rund 3500 Kilometer südlich von Neuseeland. Das Abkommen tritt im De-

zember 2017 in Kraft und gilt zunächst für 35 Jahre. Das ist für Umwellexperten ein Wermutstropfen.

TEXT: DPA/FOTO: REUTERS
Bericht Seite 4

Bremen bleibt Schlusslicht bei der Bildung

Schulreport: Nur jeder dritte Neuntklässler im Bundesland erreicht die Standards beim Lesen deutscher Texte

VON SARA SUNDERMANN

Berlin/Bremen. Immer wieder am Ende: Das ist Bremens bittere Dauererfahrung mit bundesweiten Leistungstests an Schulen. Jetzt belegt das kleinste Bundesland beim Bildungsreport IQB erneut in vier von fünf getesteten Bereichen den letzten Platz. Die bereits 2009 vergleichbar durchgeführte Studie gilt als deutsches Gegenstück des internationalen Pisa-Tests. Die Kultusminister der Länder haben den Test beim Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) beauftragt und am Freitag in Berlin vorgestellt.

Geprüft wurden Neuntklässler aller Bundesländer, und zwar in verschiedenen Kompetenzbereichen für Deutsch und Englisch. Dabei wird deutlich: Jugendliche in Deutschland können heute im Schnitt deutlich besser Englisch im Gespräch und beim Lesen verstehen als noch vor sechs Jahren. Doch wenn es geht, Texte in deutscher Sprache zu lesen, verschlechterten sich bundesweit die Durchschnittsergebnisse der Schülerinnen und Schüler gegenüber dem Jahr 2009.

Am besten schnitten bei den Englischkenntnissen und bei der deutschen Recht-

schreibung Schüler aus Bayern ab. Beim Hör- und Leseverständnis des Deutschen dagegen stehen diesmal Schleswig-Holstein und Sachsen an der Spitze. Bremen bildet beim Lese- und Hörverständnis im Deutschen, bei der deutschen Rechtschreibung und beim Lesen englischer Texte das Schlusslicht aller 16 Bundesländer.

Einziger Lichtblick: Beim Hörverständnis im Englischen schafften es Bremer Schüler zumindest knapp ins Mittelfeld, auf Platz zehn. Während sich Bremen bei den Englischkenntnissen und der Rechtschreibung gegenüber 2009 leicht verbesserte, ist im kleinsten Bundesland beim Lesen deutscher Texte ein besonders starker Absturz zu verzeichnen: Gerade einmal 35 Prozent der geprüften Jugendlichen erreichten hier den Regelstandard, mehr als 36 Prozent schafften die Hürde der Mindestanforderungen im Test nicht.

Der Bremer Senat erklärt sich die schlechten Ergebnisse vor allem mit der schwierigen Ausgangslage: 43 Prozent aller Kinder im kleinsten Bundesland kommen aus Familien, die entweder von Arbeitslosigkeit oder Armut betroffen sind oder in denen die Eltern einen niedrigen Bildungsstand ha-

ben. Das betrifft innerhalb Deutschlands nur im Stadtstaat Berlin ähnlich viele Kinder.

Interessant ist aber für Bremen der Blick nach Hamburg. Hamburg verbesserte sich zuletzt – anders als Berlin und Bremen – in allen fünf geprüften Bereichen. Die Hansestadt hat die zuvor belegten letzten Ränge fast überall verlassen und ist ins Mittelfeld aufgestiegen, teils sogar in die oberen Ränge. Auch bei der Lesekompetenz im Deutschen konnten sich Hamburgs Schüler gegen den Bundestrend verbessern.

Alle Oppositionsfraktionen mahnen an, Bremen dürfe sich nicht daran gewöhnen, immer Schlusslicht zu sein. Bremens schwierige Ausgangslage sei „keine Lizenz zum Nichtstun“, sagt Thomas vom Bruch (CDU). „Rot-Grün verbaut Schülern Zukunftschancen durch Unterlassen.“ Weil es in Bremen besonders viele förderbedürftige Schüler gebe, sei es besonders wichtig, mehr Ganztagschulen zu schaffen, damit nicht Defizite im Elternhaus den Bildungsweg der Kinder dominieren. Die Linke setzt sich für eine durchgängige Sprachförderung an Bremer Schulen ein. Fraktionschefin Kristina Vogt fordert ein klares Umsteuern: „Wenn man einen hohen Anteil an Schülerinnen und

Schülern hat, die besonders gefördert werden müssen, dann muss man auch mehr Geld als andere Bundesländer in die Schulen investieren.“ Das fordert auch der Personalrat Schulen als Arbeitnehmervertretung von Lehrkräften und Sozialarbeitern.

Bildungs-Staatsrat Frank Pietrzok (SPD) sagt, er sei „natürlich unzufrieden“ mit den Ergebnissen: „Wir sind im Lesen nicht gut genug, doch wir haben viel in Gang gebracht, haben Leseculbs in Schulen gegründet und in einigen Stadtteilen Intensiv-Lesekurse auf den Weg gebracht“, so der Staatsrat. „Aber es sind mehr Anstrengungen nötig, wir müssen an das Thema ran.“ In der Bildungsbehörde wolle man die Ursachen, weshalb Schüler nicht richtig lesen lernen, nun näher analysieren und im Gespräch mit Schulleitern nach Lösungen suchen. Auch eine flächendeckende Sprachförderung an Schulen solle dabei diskutiert werden, ebenso wie andere Vorschläge. Man wolle sich „weiter auf die Qualität des Unterrichts konzentrieren“, so Pietrzok. „Möglicherweise kann Bremen auch von Hamburg lernen – wir gucken uns an, was man dort zuletzt auf den Schulen gemacht hat.“
Kommentar Seite 2/Bericht Seite 10

Weiter Kritik an Zeitumstellung

In der Nacht zum Sonntag werden die Uhren von 3 Uhr auf 2 Uhr zurückgestellt.

1980: Einführung der Sommerzeit in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR

1996: Einführung einer EU-weit einheitlichen Regelung

Beginn der Sommerzeit:

letzter Sonntag im März, 2 Uhr. Die Nacht ist eine Stunde kürzer.

Ende der Sommerzeit:

letzter Sonntag im Oktober, 3 Uhr. Die Nacht ist eine Stunde länger.

In den USA und Kanada: 1. November, 2 Uhr

Braunschweig. In der Nacht zum Sonntag werden die Uhren wieder auf Winterzeit gestellt. Um 3 Uhr morgens werden die Zeiger um eine Stunde auf 2 Uhr zurückgedreht. Auch wenn es dann eine Stunde geschenkt gibt: Viele Menschen in Deutschland würden die Zeitumstellung lieber ganz abschaffen. Laut einer Umfrage im Auftrag einer Krankenkasse halten drei von vier Befragten die Zeitumstellung für sinnlos. Fast 80 Prozent fühlen sich wegen des Wechsels schlapp und müde. Jeder Fünfte ist laut der Umfrage schon einmal wegen der Zeitumstellung zu spät zur Arbeit gekommen. Die Zeitumstellung wurde in Deutschland 1980 eingeführt, um Energie zu sparen. DPA

BREMEN

Probleme mit aggressiven Bettlern

9

In Bremen gibt es immer mehr aufdringliche Bettler, die zum Teil falsche Leiden vortäuschen, um an Spenden zu kommen. Obdachlose sind über diese Masche verärgert.

NIEDERSACHSEN

FDP und Grüne wollen Haschisch freigeben

15

Haschischkonsum erlauben – dafür setzt sich die FDP im niedersächsischen Landtag ein und bekommt Beifall von den Grünen. Deren Regierungspartner SPD lehnt das gemeinsam mit der CDU ab.

KULTUR

Happy Birthday, Kurt Hübner

24

Bremens legendärer Theatermann Kurt Hübner wäre am Sonntag 100 Jahre alt geworden. Im Interview spricht der jetzige Intendant des Theaters, Michael Börgerding, über Gemeinsames und Trennendes.

SPORT

Bodes vorsichtiger Optimismus

25

Seit zwei Jahren steht Marco Bode an der Spitze des Werder-Aufsichtsrates – und es waren turbulente Jahre. Im Interview mit dem WESER-KURIER erhofft sich Bode, dass der Verein endlich wieder zur Ruhe findet. Er lobt dabei die Rolle von Sportchef Frank Baumann und Trainer Alexander Nouri, bemängelt aber die Kadergröße der Profi-Mannschaft.



RUBRIKEN

Familienanzeigen 6,28-32
Fernsehen 21
Lesermeinung 7

Rätsel & Roman 20
Tipps & Termine 12
Veranstaltungsanzeigen 6,14

ANZEIGE

04.11.16
19:00 Uhr
mit Nicole Kahrs
UNIVERSUM®
www.universum-bremen.de

Helden von gestern



Peter Voith
über Bundeswehr
und Traditionen

Rotenburg streitet darüber, ob ein Weltkriegsheld wie Helmut Lent noch Namensgeber für die dortige Kaserne sein kann. Die Debatte dreht sich auch darum, ob der hochdekorierte Jagdflieger ein Nazi war – und geht damit am Thema vorbei.

Wie wir mit der NS-Vergangenheit umgehen, diese Frage stellt sich bis heute in den Familien. Wenn Urenkel zu fragen beginnen: „War Uropa auch ein Nazi, weil er für Hitler gekämpft hat?“ Doch diese Debatte hilft im Falle Lent nicht weiter. Denn hier geht es um das Selbstverständnis der Bürger in Uniform, wie sie mit ihren Traditionen umgehen. Ob sie ein öffentliches Andenken jemandes bewahren wollen, der – ob selber Nazi, nur ein bisschen oder gar nicht – für die Nazis ein Superheld war.

In Rotenburg hat sich der Stadtrat für die Beibehaltung des Namens entschieden. Doch der Ausgang des Streits bleibt offen. Denn dass die Bundeswehrröhre sich auch über Widerstände in der Bevölkerung und in den eigenen Reihen hinwegzusetzen vermag, zeigte sich im Juni: Die Blankenburger Harz-Kaserne wurde in Feldwebel-Anton-Schmid-Kaserne umbenannt. Schmid rettete als Feldweibel im Wilnaer Ghetto mehrere hundert Juden. Der Soldat wurde denunziert und 1942 hingerichtet. Er ist aus heutiger Sicht ein Held, und nicht wie Helmut Lent aus damaliger.

Seit 1995 sind 17 Kasernen umbenannt worden. Einige zweifelhaft Namen gibt es immer noch – nicht nur die Lent-Kaserne, auch die nach „Panzerknacker“ Dirk Lilienthal benannte Kaserne in Delmenhorst gehört dazu. Also: Antreten zur Debatte.
Berichte Seite 16
peter.voith@weser-kurier.de

KOPF DES TAGES

Gila Lustiger



Mit ihrem autobiografischen Roman „So sind wir“ stand die in Frankfurt geborene und in Paris lebende Schriftstellerin Gila Lustiger 2005 auf der Shortlist zum Deutschen Buchpreis. In ihren

Werken setzt sie sich immer wieder mit jüdischen Schicksalen auseinander. Am Sonntagabend geht es allerdings um ein anderes Thema: Um 17 Uhr liest sie im Theater Bremen aus ihrem Essay „Erschütterung. Über den Terror“.
SHE

WETTER

Tagsüber Nachts Niederschlag
14° 10° 30%

Ruhig und meist trocken

Ausführliches Wetter Seite 8

H 7166 • 28189 BREMEN



Kommentar Seite 2 / Bericht Seite 17